

Wahre Betonfluten füllen Fundament

Allein 25 Tonnen Armierungstahl sind in der Bodenplatte der neuen ITS-Montagehalle verbaut

Von Peter Wolf

Oberndorf. Ein großes Betonmischfahrzeug nach dem anderen fährt vor, auf der Straße vor der Baustelle der Firma ITS im Industriegebiet »Rankäcker« warten bereits drei weitere auf ihren Einsatz. In dem Hallen-Rohbau herrscht geschäftiges Treiben, über ein Rohr läuft der flüssige Beton in eine riesige, mit einem dichten Stahl-Geflecht bewehrte Fläche. »Eine derartig große und mächtige Beton-Bodenplatte haben wir noch nie auf einmal gegossen. Das ist einmalig«, unterstreicht Jürgen Simer, der Capo des mit den Bauarbeiten beauftragten Rosenfelder Bauunternehmens Mayer. Und die Zahlen sind auch beeindruckend: Zwölf Betonmischfahrzeuge sind gestern von morgens 6 Uhr bis in die Nacht hinein im Einsatz, um die insgesamt 750 Kubikmeter Beton für die 27 auf 18 Meter große und 1,50 Meter dicke Bodenplatte heran zu transportieren, 25 Tonnen Armierungsstahl sollen dem Beton zur entsprechenden Stabilität und damit der schwimmend verlegten Bodenplatte zur benötigten Steifheit verhelfen. Extra eingebaute Sensoren überwachen die Temperatur des Betons.

»Die Bodenplatte für dieses Fundament wird isoliert von den Fundamenten der tragenden Hallenwände, an denen



Unwahrscheinliche Mengen von Beton müssen in das mächtige Fundament der neuen ITS-Montagehalle im Industriegebiet »Rankäcker« fließen, damit die ausreichende Festigkeit und Steifigkeit für die Montage von Großmessmaschinen erreicht wird. Fotos: Wolf

die Krane befestigt sind, schwimmend verlegt. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass sich die Schwingungen

der Kranbahnen nicht auf das Fundament übertragen, auf dem wir unsere hochpräzisen Großportal-Messmaschinen montieren«, erklärt Berthold Brandecker, der Chef des Oberndorfer Unternehmens ITS. Im Betonfundament eingebaute Montageschienen helfen dabei, flexibel höchst unterschiedliche Maschinengrößen herstellen zu können, »ohne dass wir Befestigungslöcher in das Fundament bohren müssen«, wie Brandecker betont. Er ist angesichts einiger Aufträge für Großmessmaschinen froh, dass die Bauarbeiten so zügig voranschreiten. »Es läuft sehr gut. Bis Mitte Juli dürfte die Montagehalle fertiggestellt sein. Wir brauchen sie aber auch dringend zu können.« Die bisher

größten Großmessmaschinen von ITS waren zum einen für das Vermessen eines Flugzeugrumpfes (18 Meter) und zum anderen für die Verwen-



dung im Schiffbau (elf Meter) bestimmt. Im Juni wird auf dem Dach der Montagehalle auch eine Fotovoltaikanlage mit einer Leistung von 50 Kilowattstunden montiert. »Damit sind wir fast autark. Wir produzieren damit die Energie, die wir für die Klimatisie-

rung der Halle benötigen«, freut sich Brandecker. Positiv habe sich mit Blick auf die Gründung des Gebäudes ausgewirkt, »dass wir sehr früh auf gute, feste Gesteinsformationen gestoßen sind«. Immerhin seien für das Fundament 2000 Tonnen Erdreich ausgegraben worden.

»Mit der neuen Montagehalle sind wir in der Lage, Großportal-Messmaschinen in den unterschiedlichsten Größen zu entwickeln und zu bauen. Da haben wir Ressourcen auf längere Zeit«, versichert Brandecker. Die drei wichtigsten Komponenten für den Bau von hochpräzisen Großmessmaschinen seien hier realisiert: eine perfekte Klimatisierung, ein sehr steifes Fundament und Kranbahnen in der notwendigen Dimension.



Schlange stehen müssen die Betonmischfahrzeuge vor dem ITS-Rohbau, bis sie schließlich an der Reihe sind. Es ist aber trotzdem erstaunlich, wie rasch der Inhalt eines solchen Betonmischers immer wieder in dem riesigen Fundament verschwindet.